

Baumbrütende Dohlen *Corvus monedula* im Inn-Chiemsee-Hügelland (Südbayern)

Bernd-Ulrich Rudolph

Summary

Tree-breeding jackdaws (*Corvus monedula*) in the Inn-Chiemsee region

In this study the breeding population of jackdaws in a part of southern Bavaria (770 km²) was examined. I found approx. 150 breeding pairs (this means a population density of 0.19 BP/km²). About 20 % of the population are nesting in buildings and 80 % in forests. Colonies in forests are situated in holes of the Black Woodpecker in small beech forests. 31 colonies in forests had a mean size of 3.6 breeding pairs. The number of tree-breeding jackdaws seems to be limited by the number of nesting sites of the Black Woodpecker. They are threatened because beech forests in the investigation area are rare and of small size. Furthermore these beech forests are in the appropriate age for forestry use.

Einleitung

Die Dohle ist ein Höhlenbrüter und legt ihre Kolonien natürlicherweise vor allem in Felsen oder Bäumen an. Als Kulturlfolger brütet sie jedoch auch in Gebäuden, Steinbrüchen, Brücken oder Nistkästen. Gebäude sind heute fast überall in Mitteleuropa die häufigsten Koloniestandorte.

Bayern wird von der Dohle mit einigen regionalen Lücken weitgehend flächendeckend besiedelt (NITSCHKE & PLACHTER 1987, WÜST 1986). Gebäudebrüter dominieren auch hier, Meldungen über baumbrütende Dohlen sind in den (Lokal-)Avifaunen Bayerns (z.B. BÄR & JOCHUMS 1995, BANDORF & LAUBENDER 1982, GUBITZ & PFEIFER 1993, LOHMANN 1999, STRAUBINGER

1990, WÜST 1986) und den beiden speziellen Untersuchungen an der Dohle in Bayern (HEER 1966, SIEGNER 1999) dagegen spärlich.

Die Bestandsentwicklung der Dohle in Bayern ist nicht systematisch untersucht. Aus Einzelbeobachtungen an Kolonien wird hier wie auch in anderen Regionen Mitteleuropas (HÖLZINGER 1997, DVORAK et al. 1993, SCHMIDT 1987 u.a.) jedoch im allgemeinen auf einen Bestandsrückgang geschlossen (WÜST 1986). In Bayern gilt die Dohle als gefährdet (LFU 1992). In dieser Arbeit wird über ein gehäuftes Vorkommen von "Walddohlen" im oberbayerischen Alpenvorland berichtet.

Untersuchungsgebiet und Methoden

Das Untersuchungsgebiet stellt einen Ausschnitt des Naturraums "Inn-Chiemsee-Hügelland" dar (Abb. 1, Tab. 1). Es

umfasst damit den südöstlichen Landkreis Ebersberg (EBE), den mittleren Teil des Landkreises Rosenheim (RO) und den

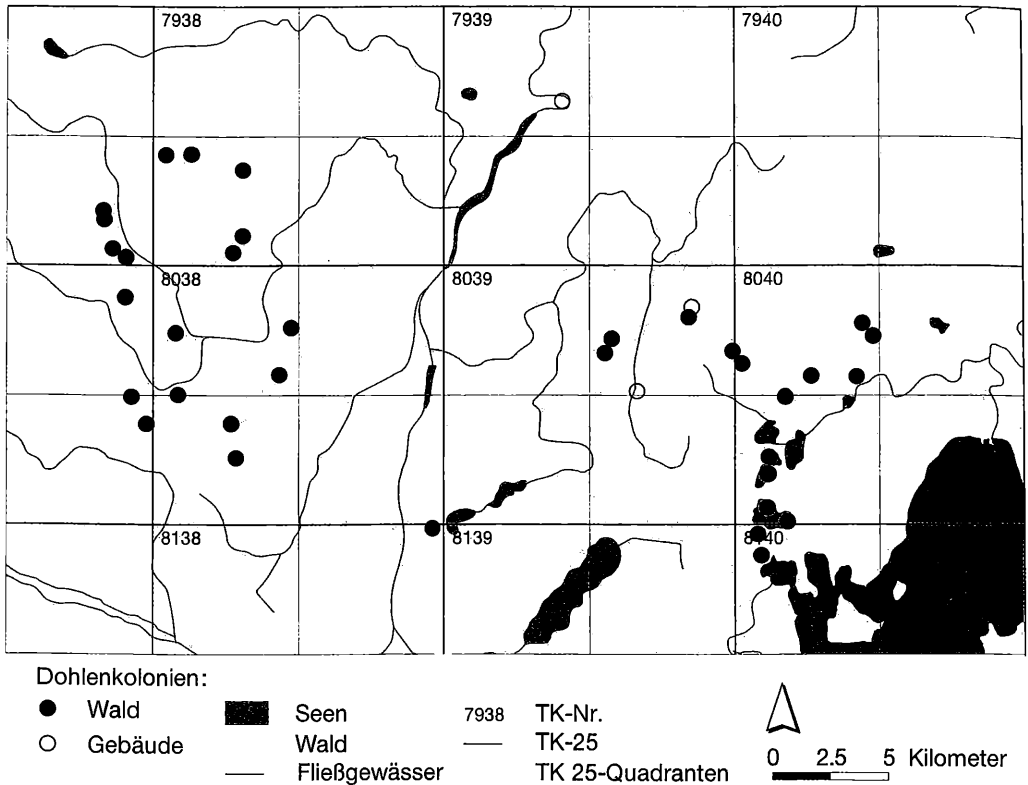


Abb. 1: Verbreitung der Dohle im untersuchten Teil des Inn-Chiemsee-Hügellandes (ausgefüllter Kreis: Waldkolonien, offener Kreis: Gebäudekolonien). – *Distribution of the Jackdaw in the study area (dotted symbol: colonies in forests, open circle: colonies in buildings).*

westlichen Landkreis Traunstein (TS). Die Landschaft in diesem Raum ist hügelig in einer Meereshöhe von ca. 400 bis 600 m; Wald- und Grünlandanteil sind hoch (ca. 35 bzw. 20 %). Die Wälder in diesem Raum sind vorwiegend Fichtenwälder und Moorwälder, im Inntal auch Auwälder. Flächenmäßig relevante Buchen- oder Buchenmischwälder von mehr als einem Hektar Ausdehnung sind im Untersuchungsgebiet nur lokal vorhanden, z.B. im Naturschutzgebiet "Eggstätt-Hemhofer Seenplatte" (RO), südlich von Grafing (EBE) oder bei Oberbrunn (TS). An den Rändern der Fichtenforste, an Kuppen und steileren Hängen kommen aber vielfach kleinflächige Buchenalthölzer, die z.T. nur

aus wenigen Bäumen bestehen, vor. Diese randlichen Buchenbestände stellen die bevorzugten Nistplätze des Schwarzspechtes im Untersuchungsgebiet dar.

Ausgehend von vier in den Jahren 1992 bis 1995 zufällig entdeckten Kolonien in derartigen Buchenbeständen wurde anlässlich der Erhebungen zum neuen bayerischen Brutvogelatlas ab 1996 eine teilweise systematische Suche nach Dohlenkolonien in Wäldern begonnen:

1. in den Monaten März bis Mai wurden Buchenbestände an Waldrändern gezielt aufgesucht und auf das Vorkommen von Schwarzspechthöhlen bzw. Dohlen geprüft. Dohlen, die sich in der Vorbrutzeit bzw. in der Nestlingszeit

außerhalb der Bruthöhlen aufhalten, machen sich i.d.R. bereits bei der Annäherung eines Menschen durch Warnrufe bemerkbar. Brütende Vögel reagieren auf die Geräusche, die Menschen unter den Nisthöhlen zwangsläufig verursachen, durch Ausfliegen, manchmal erst nach kurzer Inspektion der Ursache der Störung von der Bruthöhle herab. Manche Brutpaare verhalten sich aber auch stumm und warten in den Bäumen das Ende der Störung ab (s. auch HOFFMANN 1999).

2. In den Monaten April bis Juni wurden alle Dohlen, die tagsüber einzeln oder paarweise fliegend beobachtet wurden, soweit verfolgt, dass ihr Ziel oder zumindest die Richtung offenkundig wurde. Dort wurde dann nach Neststandorten gesucht. Entdeckte ich Dohlen bei der Nahrungssuche, wartete ich solange, bis sie zur vermuteten Fütterung der Nestlinge fortflohen und ich wiederum die genaue Richtung des Ziels bestimmen und dieses dann suchen konnte (Dohlen fliegen sehr geradlinig den Koloniestandort an).
3. Weiterhin untersuchte ich alle zufällig im Untersuchungsgebiet gefundenen Schwarzspechthöhlen auf mögliche Brutvorkommen.

Wichtigstes Ziel meiner Untersuchung war die Ermittlung von Koloniestandorten und nicht die Feststellung genauer Brutpaarzahlen, da dies nur mit erheblich größerem Zeitaufwand und im Regelfall mit deutlichen Störungen realisiert werden kann. Viele Kolonien wurden von mir nur einmal oder einmal jährlich aufgesucht. Alle Angaben zur Koloniegröße stellen daher Mindestzahlen dar. Der Erfassungsgrad an Waldkolonien im Untersuchungsgebiet ist unterschiedlich. Weitgehend vollständig erfasst sind die folgenden Quadranten der Topographischen Karten 1:25 000: 7938/3, 8038/1-4, 8040/1 und 3, 8138/1-4. In den übrigen Quadranten (s. Abb. 1) ist mit einer gewissen, möglicherweise z.T. hohen Dunkelziffer an Kolonien in Bäumen zu rechnen.

Neben den baumbrütenden Dohlen erfasste ich seit 1992 unsystematisch auch die Gebäudekolonien der Dohle im Untersuchungsgebiet. Der Erfassungsgrad an Gebäudebrütern ist höher; in den Quadranten 7937/4, 7938/1-4, 8037/1-4, 8038/1-4, 8039/1-4, 8040/1-4, 8138/1-4, 8139/1-4, 8140/1-4 ist gegenwärtig mit keinen weiteren Gebäudevorkommen zu rechnen.

Ergebnisse

Bestand

Im Gebiet wurden von mir insgesamt 33 Brutvorkommen der Dohle in Wäldern (Tab. 1) und drei in Gebäuden (Tab. 2) festgestellt. Zweimal waren Brutvorkommen innerhalb eines Waldstückes 200 bzw. 400 m voneinander entfernt; diese wurden als eine Kolonie aufgefaßt. Aus dem gleichen Grund stellen auch die Brutplätze im bzw. unterhalb des Schlosses Ame-

rang (Tab. 1 und 2) eine Kolonie dar. Eine weitere derartige Mischkolonie von Gebäude- und Baumbrütern, die sich auf alte Buchen, Schornsteine und Nistkästen um Aiterbach bei Rimsting (TK 8140, Lkrs. RO) verteilt und 9-10 Brutpaare zählt, ist bei LOHMANN (1999) angegeben. Aktuell besteht sie jedoch nur aus Baumbrütern (Nr. 33, Tab. 1).

Der Gesamtbestand aller Kolonien umfaßt ca. 150 BP, könnte jedoch aufgrund

Tab. 1: Brutvorkommen der Dohle in Wäldern im Untersuchungsgebiet (BP = Brutpaar, Lkr = Landkreis, > = Mindestanzahl, Nhö = Naturhöhle, Shö = Eingänge von Schwarzspechthöhlen).
 – *Breeding places of the Jackdaw in forests in the study area (BP = breeding pair, Lkr = district, > = minimum number, Nhö = natural tree hole, Shö = Black Woodpecker holes).*

Nr	TK25- Quadrant	Datum	BP	Ort	Lkr	Bemerkung
1	7937/4	11.04.97	>6	Attelhangleiten südl. Grafing, Bahnkm. 41.2-41.6, Buchenwald	EBE	>9 Shö
		09.04.99	8	Attelhangleiten südl. Grafing		
2	7937/4	03.06.99	>1	Attelhangleiten östl. Pfadendorf, Bahnkm. 42.2-42.4, Buchenwald	EBE	4 Shö
3	7937/4	23.05.99	2	Attelhangleiten 2 km nw Aßling-Bahnhof	EBE	4 Shö
4	7938/3	29.03.98	>10	Jakobsneuharting, Buchenwäldchen	EBE	Nhö+Shö
		31.03.00	>13	Jakobsneuharting, Buchenwäldchen		
5	7938/3	20.04.98	6	Buchengruppe nw Hirschbichl	EBE	8 Shö
6	7938/3	10.04.98	1-2	westl. Hirschbichl, einzelne Altbuchen	EBE	3 Shö
7	7938/3	10.04.98	2	sw Mayer am Haus, einzelne Altbuchen	EBE	3 Shö
8	7938/3	20.04.98	>2	Buchenwäldchen nördl. Haging	EBE	4 Shö
		31.03.00	>1	nördl. Haging,		2 Shö
9	8037/2	27.02.94	3-4	Buchenaltholz nw Nicklasreuth	EBE	
		26.04.99	3	nw Nicklasreuth,		5 Shö
10	8037/2	01.05.99	4	Buchenaltholz nw Sindelhausen	RO	6 Shö
11	8037/4	10.05.97	3BP	südl. Sindelhausen, einzelne Altbuchen	RO	4 Shö
12	8038/1	26.03.95	2-3	Buchenmischwald sw Weiching	RO	4 Shö
		09.04.97	3	sw Weiching		
		01.03.98	>2	sw Weiching		
		10.05.99	>1	sw Weiching		3 Shö
13	8038/1	30.04.98	1	Aßlinger Filze, einzelne Altbuchen	EBE	2 Shö
14	8038/1	12.05.96	3	Rotter Forst ne Dettendorf, Buchengruppe	RO	5 Shö
		11.05.98	>2	ne Dettendorf	RO	
15	8038/1	15.05.99	>4	Rotter Forst östl. Dettendorf, Buchenaltholz	RO	7 Shö
16	8038/3	09.06.96	>1	Waldrand nw Hilperting, einzelne Altbuchen	RO	5 Shö
		29.04.99	3	nw Hilperting		
17	8038/3	11.05.97	3	Buchenwäldchen südl. Ostermünchen	RO	7 Shö
		20.05.99	> 2	Buchenwäldchen südl. Ostermünchen		5 Shö
18	8039/2	15.05.98	2	Laubwald unterhalb Schloß Amerang	RO	2 Shö
19	8039/2	15.05.98	2	Buchengruppe südlich Helperting	RO	7 Shö
		02.04.00	1-2	südlich Helperting		
20	8039/2	02.04.00	2	nw Wölkham, einzelne Altbuchen	RO	4 Shö
21	8039/2	02.04.00	2	ne Obergebertsham, einzelne Altbuchen	RO	2 Shö
22	8040/1	17.04.97	>3	Buchenaltholz nne Unterhöslwang	RO	>4 Nhö+ >10 Shö
		11.06.98	>3	nne Unterhöslwang		
		02.04.00	>15	nne Unterhöslwang		dto. 12.4.00

Nr	TK25- Quadrant	Datum	BP	Ort	Lkr	Bemerkung
23	8040/1	22.05.00	2	Buchenaltholz sw Aufham	RO	8 Shö
24	8040/1	10.06.98	>2	Buchengruppe südöstl. Fachendorf	TS	4 Shö
25	8040/1	10.06.98	1	Buchenwald nw Oberbrunn	TS	2 Shö
	8040/1	02.05.98	3	südl. Rachertsfelden, einzelne Altbuchen	TS	10 Shö
		01.04.00	3	südl. Rachertsfelden		
26	8040/1	15.05.97	>3	Buchenwäldchen ne Eschenau	TS	23 Shö
		02.05.98	>3	ne Eschenau		
		01.04.00	>12	ne Eschenau		dto. 12.4.00
27	8040/3	08.05.99	>1	Buchenwald am Kautsee	RO	4 Shö
28	8040/3	22.05.00	2	Buchenwald am Schloßsee	RO	4 Shö
29	8040/3	24.05.98	1-2	Langbürgner See-Ost, Buchenwald	RO	
30	8040/3	08.05.99	1-2	Langbürgner See, Buchenwald b. Langbürgen	RO	
31	8138/2	31.05.99	>4	Buchenaltholz nördlich Hofstätt	RO	9 Shö
32	8141/1	02.04.00	1	Buchenwäldchen am Stettener See	RO	1 Nhö
33	8141/1	02.04.00	3	Buchengruppe nördlich Aiterbach	RO	5 Shö

der oben erwähnten Dunkelziffer an Waldkolonien noch beträchtlich höher liegen. Der Anteil an Gebäudebrütern hiervon beträgt ca. ein Fünftel. Damit ist der Bestand an Walddohlen im Untersuchungsgebiet deutlich höher als der an gebäudebrütenden Dohlen.

Lage der Kolonien, Neststandorte

Die Neststandorte der baumbrütenden Dohlen sind fast ausnahmslos Schwarz-

spechthöhlen in Buchen. Nur die großen Kolonien bei Jakobsneuharting und Unterhöslwang sowie ein Einzelpaar am Stettener See besiedeln daneben auch ausgefaulte Astlöcher u.ä. Mehrfach fand ich zwei oder mehr Dohlennester in einem Baum, beispielsweise südlich Rachertsfelden (TS) 3 Brutpaare in einer einzelnen Buche mit 10 Schwarzspechthöhleneingängen.

Alle Höhlenzentren des Schwarzspechtes im Gebiet, die ich finden konnte, waren von Dohlen besiedelt. Dreimal be-

Tab. 2: Brutvorkommen der Dohle an Gebäuden im Untersuchungsgebiet (Abkürzungen s. Tab. 1). – *Breeding places of the Jackdaw at human buildings in the study area; abbreviations see tab. 1.*

Nr.	TK25-Quadrant	Datum	BP	Ort	Lkr	Bemerkung
1	8039/2	15.05.98	>7	Amerang	RO	Schloß
		02.04.00	> 6	Amerang		
2	8039/2	26.04.97	7-8	Halfing	RO	Kirche
		15.05.98	> 6	Halfing		
		20.04.99	11	Halfing		
		02.04.00	> 10	Halfing		
3	7939/1	31.05.96	> 10	Wasserburg	RO	mehrere Altstadtgebäude
		02.04.00	> 12	Wasserburg		

stand auch für den Schwarzspecht selbst innerhalb der Dohlenkolonie Brutverdacht. Weitere Großhöhlenbrüter konnten nicht nachgewiesen werden. Generell ist das sichtbare Höhlenangebot größer als die Anzahl Brutpaare je Kolonie.

Die meisten Neststandorte befanden sich an Waldrändern in einer Entfernung von < 20 bis ca. 100 m im Bestand bzw. in kleinen Gehölzen, was Waldrandlage entspricht (28 von 33 Kolonien bzw. Brutvorkommen); vier Kolonien wurden mehr im Inneren von Wäldern gefunden, d.h. in Abständen von ca. 100 bis max. 200 m vom nächsten Waldrand entfernt. In diesen Fällen sind aber Waldinnenränder an Kahl-

schlags- oder Windwurfflächen oder an Seen vorhanden, so dass nicht von geschlossenen Waldbeständen gesprochen werden kann.

Die Größe der Waldkolonien umfasste normalerweise zwischen zwei und vier Brutpaare; im Mittel waren es 3,6 BP ($n = 33$).

Siedlungsdichte

Im gesamten Untersuchungsgebiet (22 TK 25-Quadranten, ca. 770 km²) beträgt die Dichte 0,18 Brutpaare/km². Die Siedlungsdichte zweier ausgewählter, besser untersuchter Teilgebiete ist etwas höher (Tab. 3).

Tab. 3: Siedlungsdichte der Dohle in zwei gut untersuchten Teilflächen des Untersuchungsgebiets. – *Population density of the Jackdaw in two well studied parts of the study area.*

Quadranten der Topographischen Karten 1:25 000	Fläche	Anzahl Brutpaare	Dichte	Bemerkung
7937/4, 7938/3, 8037/2 und 3, 8038/1-4	280 km ²	58	0,21 BP/km ²	Baumbrüter
8039/2 und 4, 8040/1 und 3, 8140/1	175 km ²	79	0,45 BP/km ²	Baum- und Gebäudebrüter

Diskussion

Dohlenkolonien in Wäldern gelten in Bayern als große Seltenheit; über regelmäßige und gehäufte Vorkommen in größeren Gebieten wurde noch nirgends berichtet. Der hier bearbeitete Teil des südlichen Oberbayern stellt einen willkürlich gewählten Ausschnitt des Alpenvorlandes dar. Die Häufung von Dohlenvorkommen wurde erst mit dem Beginn einer systematischen Suche ab dem Jahr 1996 deutlich und die Anzahl an Koloniefunden in Teilflächen des Untersuchungsgebietes stieg mit dem Durchforschungsgrad (s. Abb. 1). Es ist daher wahrscheinlich, dass einerseits innerhalb des Untersuchungsgebietes Waldkolonien übersehen worden sind, an-

dererseits sich die Vorkommen baumbrütender Dohlen nach Osten und Westen fortsetzen und damit in weiteren Teilen des Alpenvorlandes charakteristisch sind. Einzelbeobachtungen von Waldkolonien gibt es beispielsweise aus dem südlichen Landkreis Ebersberg (1992 südl. Glonn, mind. 2 BP, eig. Beob.), aus dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen (südlich Königsdorf, 4 BP, SIEGNER 1999), aus dem Landkreis Traunstein (Truchtlaching, Tütting, Osterbuchberg, jeweils kleine Kolonien, LOHMANN 1999), südlich Langweid, Landkreis Landsberg, "einige Paare" (WÜST 1986). Vermutlich sind die baumbrütenden Dohlen im Alpenvorland bislang nur

wegen der geringen Attraktivität der Wälder für Ornithologen wenig beachtet worden; MIESLINGER (1997) beispielsweise, dessen Untersuchungsgebiet die Topographischen Karten 7938, 8038, 8039 und 8138 mit mindestens 15 Kolonien baumbrütenden Dohlen enthält, erwähnt lediglich eine Baumkolonie mit 2-3 Brutpaaren am Rand des Rotter Forstes (TK 8038). Ein weiteres Indiz für eine weitere Verbreitung von Dohlen in Wäldern des Alpenvorlandes ist, dass sich auch in Baden-Württemberg eines der Schwerpunktorkommen für baumbrütende Dohlen in diesem Naturraum befindet (HÖLZINGER 1997). Es dürfte sich daher lohnen, verstärkt auf Waldkolonien in den Reliktbuchenbeständen in Südbayern zu achten. Einen deutlichen Hinweis auf gehäufte Brutvorkommen im Umkreis können nach eigenen Erfahrungen Beobachtungen von Dohlenschwärmen außerhalb der Brutzeit an Schlafplätzen oder auf Wiesen und Feldern geben; derartige Schwärme setzen sich u.a. aus Jungvögeln der Umgebung zusammen (HOFFMANN 1999). Ich konnte solche Trupps – im Untersuchungsgebiet umfassen sie im Normalfall zwischen 30 und 170 (maximal bis 300) Individuen und sind meistens mit Rabenkrähen vergesellschaftet – häufig an Orten sehen, in deren weiteren Umkreis (bis 10 km) zahlreiche Koloniefunde gelangen. Beispiele sind die Quadranten 7938/3, 8038/1 oder 8040/3. Nach LOHMANN (1999) gibt es auf einer Insel im Chiemsee einen traditionellen großen Dohlenschlafplatz, nach STRAUBINGER (1990) einen solchen im weiter östlich gelegenen Abtsdorfer See. Wenn die genannte Hypothese zutrifft, dann wären östlich meines Untersuchungsgebiets noch etliche weitere Dohlenkolonien zu erwarten.

In Übereinstimmung mit zahlreichen anderen Autoren (z.B. SCHMIDT & SCHMIDT

1994) deckt sich meine Beobachtung, dass Kolonien von baumbrütenden Dohlen in Wäldern meistens individuenarm sind (im Mittel knapp vier Brutpaare). Dies liegt sicherlich am verfügbaren Brutplatzangebot, das unmittelbar von den Brutmöglichkeiten für den Schwarzspecht bestimmt wird. Dieser baut im Mittel alle drei bis vier Jahre eine Höhle in alte, bereits hiebsreife Bäume. Geeignete Wälder oder Baumgruppen (im Untersuchungsgebiet Buchen) stehen dafür nur sehr lokal und kleinflächig zur Verfügung, so dass Höhlenzentren des Schwarzspechts mit mehr als zwei Höhlen als Besonderheit gelten müssen. Aufgrund ihres in wirtschaftlicher Hinsicht hohen Alters unterliegen alle Buchenbestände mit Schwarzspechthöhlen einer starken Gefährdung durch Einschlag des Holzes, und tatsächlich befinden sich mehrere der hier dokumentierten Brutvorkommen am Rand von Kahlschlägen, so dass mit der baldigen forstwirtschaftlichen Nutzung der Brutbäume zu rechnen ist. Diese Gefährdung für die Dohle im Untersuchungsgebiet wird indirekt dadurch verstärkt, dass jüngere Altersklassen der Buche im Gebiet stark unterrepräsentiert sind, Buchenaltwälder also relativ gesehen weiter an Fläche verlieren werden. Damit stehen künftig weniger potentielle Brutplätze für den Schwarzspecht zur Verfügung.

Eine geringe durchschnittliche Größe der Dohlenkolonien in Wäldern scheint die Regel zu sein (s. z.B. SCHMIDT & SCHMIDT 1994); in Tab. 1 ist für den Großteil der Kolonien die Anzahl der Schwarzspechthöhlen angegeben, die im Regelfall höher ist als die Anzahl an Dohlenpaaren; dies liegt wahrscheinlich daran, dass nicht alle Schwarzspechthöhlen geeignete Neststandorte darstellen (weil sie z.B. von anderen Tierarten belegt sind) oder dass eine Schwarzspechthöhle mehrere Eingänge

aufweist, was vom Boden aus nicht zu erkennen ist. Die geringe ermittelte Größe mancher Kolonien hat möglicherweise aber auch methodische Gründe, denn zwei der größten Kolonien wurden erst im letzten Untersuchungsjahr erkannt (Unterhöslwang, Eschenau), als die Kolonien zur Zeit der Höhlenbesetzung und des Nestbaus aufgesucht wurden; in den Jahren zuvor wurde zu späteren Beobachtungszeitpunkten die Anzahl der Brutpaare deutlich unterschätzt. Dies legt die Vermutung nahe, dass die Kolonien dort, wo das Höhlenangebot deutlich größer ist als die Anzahl der beobachteten Brutpaare und die Kontrollen erst im Mai stattfanden, in Wirklichkeit individuenreicher sind.

Beispiele von größeren Dohlenkolonien in Wäldern sind von LÜTKEPOHL (1994, im Mittel 8 BP/Kolonie 1993, $n = 18$) und HOFFMANN (1999, im Mittel 4 bis 6 BP/Kolonie in den Jahren 1993 bis 1996, $n = 5$) beschrieben worden; in beiden Fällen ist das Brutplatzangebot deutlich besser als in meinem Untersuchungsgebiet: im er-

steren in einem fast reinen Buchenhochwald bis 6,7 Schwarzspechthöhlen/ha; im zweiten Fall wirtschaftet das zuständige Forstamt nach den Grundsätzen der naturgemäßen Waldwirtschaft und fällt keine Höhlenbäume.

Die von mir festgestellte Siedlungsdichte der Dohle liegt in einer Größenordnung, die sich aus den Angaben anderer Autoren errechnen läßt, z.B.: Bodanrück/Bodensee (135 km², 9 Waldkolonien, bis 55 BP, Dichte: 0,4 BP/km², OAG Bodensee 1983); Burgwald/Hessen, 169 km², 5 Waldkolonien, 1995 28 BP, Dichte: 0,16 BP/km² (HOFFMANN 1999); Raum Pforzheim/Baden-Württemberg, 600 km², 9 Gebäudekolonien, ca. 72 BP, Dichte: 0,12 BP/km², HELLER 1998). Auch letzterer Autor geht davon aus, dass das Brutplatzangebot in erster Linie bestandslimitierend ist. Dafür spricht sowohl bei Gebäudebrütern als auch bei baumbrütenden Dohlen, dass die Koloniegöße durch Nistkästen deutlich erhöht werden kann (z.B. BÖRNER 1994, HELLER 1998).

Dank

Ich danke Herrn W. Ackermann für die Hilfe bei der Erstellung der Abbildung.

Zusammenfassung

In einem ca. 770 km² großen Ausschnitt des oberbayerischen Alpenvorlandes wurde der Brutbestand der Dohle erfaßt. Von ca. 150 Brutpaaren (das entspricht einer Siedlungsdichte von 0,19 BP/km²) brüten etwa ein Fünftel in Gebäuden und vier Fünftel in Wäldern; die Brutvorkommen in Wäldern befinden sich in Schwarzspechthöhlen in überwiegend klein-

flächigen Buchenbeständen. 33 Waldkolonien hatten eine mittlere Größe von 3,6 Brutpaaren. Der Bestand an Baumbrütern scheint in erster Linie durch das Angebot an Brutplätzen limitiert zu sein. Er ist durch die relikartigen Vorkommen von Buchenwäldern, die sich in einem nutzungsfähigen Alter befinden, im Gebiet gefährdet.

Literatur

- BÄR, U. & F. JOCHUMS (1995): Die Vögel des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen – eine Status- und kommentierte Artenliste. Mskr.
- BANDORF, H. & H. LAUBENDER (1982): Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön. Schweinfurt.
- BÖRNER, J. (1994): Maßnahmen zum Schutz der Dohle (*Corvus monedula*) im Raum Chemnitz – die Entwicklung einer Baumbrüterkolonie von 1988 bis 1993. Naturschutzreport 7: 355-358.
- DVORAK, M., RANNER, A. & H.M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Wien.
- GUBITZ, C. & R. PFEIFER (1993): Die Vogelwelt Ost-Oberfrankens. Beih. Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth.
- HEER, E. (1966): Die Verbreitung der Dohle im Ries und seiner Umgebung. Anz. orn. Ges. Bayern 7: 697-701.
- HELLER, M. (1998): Bestandsaufnahme der Dohle *Corvus monedula* im Nordwesten von Stuttgart. Orn. Anz. 37: 230.
- HÖLZINGER, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Singvögel 2. Stuttgart.
- HOFFMANN, M. (1999): Die Dohle (*Corvus monedula*) als Großhöhlenbrüter in Buchenbeständen des Burgwaldes in Hessen. Mitt. Ver. Sächs. Orn. 8, Sonderheft 2: 35-40.
- LFU (1992): Rote Liste der gefährdeten Tierarten Bayerns. Schriftenreihe des Bayer. Landesamtes für Umweltschutz 114.
- LOHMANN, M. (1999): Die Vögel des Chiemgaus. Mskr., Prien.
- LÜTKEPOHL, M. (1994): Beobachtungen an baumbrütenden Dohlen im Naturschutzgebiet "Lüneburger Heide" und Schlußfolgerungen für den Schutz. Naturschutzreport 7: 317-324.
- MIESLINGER, N. (1997): 50 Jahre Vogelbeobachtungen am Inn zwischen Wasserburg und Rosenheim. Orn. Anz. 36: 159-176.
- NITSCHKE, G. & H. PLACHTER (1987): Atlas der Brutvögel Bayerns. München.
- OAG BODENSEE (Hrsg., 1983): Die Vögel des Bodenseegebiets. Konstanz.
- SCHMIDT, K. (1987): Mehr Beachtung und Schutz den Brutdohlen Mitteleuropas. Falke 34: 151-159.
- SCHMIDT, K. & M. SCHMIDT (1994): Zum Vorkommen und zur Brutbiologie der Dohle (*Corvus monedula*) in Südhüringen. Naturschutzreport 7: 326-336.
- SIEGNER, J. (1999): Vorkommen, Brutbiologie und Ringfunde von Dohlen im Großraum München. Mitt. Ver. Sächs. Orn. 8, Sonderheft 2: 61-64.
- STRAUBINGER, J. (1990): Die Vogelwelt im östlichen Chiemgau. Selbstverlag Landesbund für Vogelschutz, Traunstein.
- WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae Bd. II. München.

Bernd-Ulrich Rudolph
Drentwettstraße 17
D-86154 Augsburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [39_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Rudolph Bernd-Ulrich

Artikel/Article: [Baumbrütende Dohlen *Corvus monedula* im Inn-Chiemsee-Hügelland \(Südbayern\) 207-215](#)